aiz.info
AGRARISCHES INFORMATIONSZENTRUM

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15821
Montag, 18. Mai 2020

Nationalrat: Budgetausschuss gibt grünes Licht für Krisenhaushalt 2020 . . . 1
EU-Schlachtrindermarkt beginnt sich zu stabilisieren . . . 2
AMA: 2019 wurden in der Direktvermarktung 32,7 Mio. kg Milch verkauft . . . 3
Wolf im Tiroler Zillertal gesichtet . . . 3
proHolz Austria: Wirtschaft und Klimaschutz jetzt zusammen denken . . . 5
OÖ: Neuer Versicherungsschutz deckt Restrisiken für den Alm- und Weidebetrieb ab . . . 6
Wissenschafter forschen an neuer Methode gegen Engerlinge in Steilflächen . . . 7
Kasachstan rechnet heuer mit einem mäßigen Zuwachs der Getreideproduktion . . . 8

EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG

NV Die Niederösterreichische Versicherung

REDAKTION, MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: AGRARISCHES INFORMATIONSZENTRUM (AIZ), SCHAUFLERGASSE 6, POSTFACH 179
1014 WIEN, TEL.: +431 / 533 18 43, FAX: +431 / 535 04 38, MAIL: PRESSEDIENST@AIZ.INFO
HERSTELLER: ALWA & DEIL DRUCKEREI GMBH. VERLAGS- UND HERSTELLUNGSORT: WIEN, POSTENTGELT BAR BEZAHLT

Nationalrat: Budgetausschuss gibt grünes Licht für Krisenhaushalt 2020

Für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus 2,67 Mrd. Euro vorgesehen

Wien, 18. Mai 2020 (aiz.info). - Der Budgetausschuss des Nationalrats hat am Freitag grünes Licht für das Krisen-Budget 2020 gegeben. Nach sechstägigen Beratungen stimmten die Abgeordneten der Regierungsparteien für das von der Regierung vorgelegte Bundesfinanzgesetz 2020 sowie den neuen Bundesfinanzrahmen. Die staatlichen Corona-Hilfen wurden durch eine Überschreitungsermächtigung für Finanzminister Gernot Blümel und eine massive Anhebung der Budgetobergrenze für das heurige Jahr abgesichert. * * * *

Konkret sieht der Budgetentwurf für das heurige Jahr Einnahmen in der Höhe von 81,8 Mrd. Euro und Ausgaben von 82,4 Mrd. Euro vor. Das würde ein Defizit von 0,6 Mrd. Euro bedeuten. Angesichts der Corona-Krise ist das ein unrealistisches Szenario, wie auch die Regierungsparteien betonten. Sie haben daher in den Entwurf mittels Abänderungsantrag eine Überschreitungsermächtigung für den Finanzminister im Ausmaß von 28 Mrd. Euro eingebaut - ursprünglich waren nur 4 Mrd. Euro vorgesehen gewesen. Gleichzeitig wurde die Auszahlungsobergrenze im Bundesfinanzrahmen entsprechend angehoben. Damit liegt eine haushaltsrechtliche Grundlage für den COVID-19-Krisenbewältigungsfonds vor. Konkret wird der Ausgabendeckel für 2020 nunmehr mit 110,27 Mrd. Euro festgesetzt.

Köstinger: Wichtige Projekte in der Landwirtschaft können umgesetzt werden

Laut dem Budgetbericht werden in der Untergliederung 42 "Landwirtschaft, Regionen und Tourismus" dieses Jahr rund 2,67 Mrd. Euro an Auszahlungen erfolgen gegenüber rund 2,43 Mrd. Euro im vergangenen Budgetjahr. Sie übersteigen damit den Budgeterfolg des Jahres 2019 um rund 237,2 Mio. Euro. Als einer der Gründe für die Ausweitung des Budgets des Ressorts wurde von Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger** die Verschiebung von Zuständigkeiten angeführt. Bekanntlich wurden dem Agrarressort neue Bereiche übertragen, wie etwa die Siedlungswasserwirtschaft, die Telekommunikation und die Fernmeldebehörden/Funküberwachung sowie die Angelegenheiten des Zivildienstes. Köstinger unterstrich, dass mit dem veranschlagten Budget wichtige Projekte in Landwirtschaft und Tourismus umgesetzt werden können.

Landwirtschaft: Unterstützungen bei Corona-Krise

Diese Zahlen beziehen sich allerdings auf die Budgetplanung vor der COVID-19-Krise. Die in diesem Zusammenhang getroffenen Maßnahmen zur Krisenbewältigung haben auch budgetäre Auswirkungen auf die Bereiche Landwirtschaft und Tourismus.Die Corona-Krise treffe ihr Ressort besonders, sagte Köstinger. Sie werde auch der Berichtspflicht bei der Vergabe von Corona-Geldern nachkommen.

Die Ministerin unterstrich, dass in der ersten Auszahlungsphase bereits 2,4 Mio. Euro an rund 3.000 Bäuerinnen und Bauern überwiesen werden konnten. Die zweite Phase laufe derzeit und berücksichtige einen breiteren Kreis an Begünstigten. Vor allem im Bereich Fleisch merke man die Schließung gastronomischer und touristischer Betriebe sehr deutlich, unterstrich Köstinger. Der Rindfleischpreis habe darunter sehr gelitten, sie setze in diesem Zusammenhang auf ein

gemeinsames Projekt mit der ARGE Rind, um weitere Absatzmärkte zu erschließen. Auch europäische Instrumente nach Vorbild der Bekämpfung der Milchkrise kann sich die Landwirtschaftsministerin vorstellen. Für den Tourismus sei zudem ein neuer Aktionsplan vorgesehen, der 2021 umgesetzt werden und die Folgen der Corona-Krise berücksichtigen soll, informierte Köstinger.

Schlussabstimmungen für Ende Mai geplant

Der Nationalrat wird am 26. Mai die Plenarberatungen über den Bundesvoranschlag aufnehmen, die Schlussabstimmungen sind für Donnerstag, 28. Mai, in Aussicht genommen. In Kraft treten soll der neue gesetzliche Rahmen für die Haushaltsführung des Bundes am 1. Juni 2020. Bis dahin wird noch das gesetzliche Budgetprovisorium gelten. (Schluss) kam

EU-Schlachtrindermarkt beginnt sich zu stabilisieren

Österreich: Notierungen unverändert zur Vorwoche

Wien, 18. Mai 2020 (aiz.info). - Die europäischen Schlachtrindermärkte dürften sich mittlerweile etwas stabilisieren. In Deutschland wird, sowohl bei männlichen als auch bei weiblichen Tieren, von einem etwas geringeren Angebot berichtet. Die Nachfrage fällt ein wenig lebhafter aus als in den vergangenen Wochen. * * * *

In Österreich befindet sich das Angebot an Jungstieren auf einem eher niedrigen Niveau und trifft auf eine für diese Jahreszeit normale Nachfrage seitens des Lebensmitteleinzelhandels. Ab dieser Woche wird man sehen, inwieweit sich die Öffnung der Gastronomie auf die Nachfrage auswirkt.

Die Jungstierpreise sind stabil, bei Redaktionsschluss konnte jedoch noch keine Preiseinigung mit allen Schlachthöfen erzielt werden. Bei Schlachtkühen ist das Aufkommen leicht steigend bei einer normalen Nachfrage; die Preise bleiben gleich. Bei Schlachtkälbern herrscht noch ein leichtes Überangebot, die Erlöse liegen dennoch stabil auf dem Niveau der Vorwoche.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Kalbinnen der Handelsklasse R2/3 mit einem unveränderten Basispreis von 2,69 Euro netto/kg Schlachtgewicht. Für Schlachtkühe werden weiterhin 1,89 Euro erzielt, für Schlachtkälber bleibt die Notierung erneut auf dem Vorwochenniveau von 5,00 Euro. Die Jungstier-Notierung ist ausgesetzt. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

AMA: 2019 wurden in der Direktvermarktung 32,7 Mio. kg Milch verkauft

Größter Anteil davon entfiel auf Trinkmilch

Wien, 18. Mai 2020 (aiz.info). - Die Agrarmarkt Austria (AMA) hat heute die Auswertung der Daten zum Direktverkauf von Milchprodukten im Jahr 2019 veröffentlicht. Demnach belief sich die gesamte abgesetzte Milchmenge auf 32,7 Mio. kg. Der größte Anteil davon entfiel mit rund 15 Mio. kg auf Trinkmilch. Für direkt vermarkteten Käse (inklusive Topfen) wurden 11,8 Mio. kg Milch eingesetzt. Aus 3,6 Mio. kg Rohmilch wurden sonstige Milchprodukte hergestellt, und für die direkt verkaufte Butter wurde eine Rohmilchmenge von 2,3 Mio. kg benötigt. * * * *

Den höchsten Anteil am Direktverkauf meldete Vorarlberg mit 6,1 Mio. kg Rohmilcheinsatz, danach folgen Niederösterreich mit 6 Mio. kg und Oberösterreich mit 5,3 Mio. kg.

Der größte Teil an Käse für die Direktvermarktung wurde in Vorarlberg produziert. Etwas mehr als 5 Mio. kg an Rohmilch wurden in Österreichs westlichstem Bundesland für die Herstellung von Bergkäse, Emmentaler, sonstigem Käse sowie Topfen benötigt. Tirol schafft es mit einer Menge von 1,9 Mio. kg verarbeiteter Rohmilch zu Käse und Topfen auf den zweiten Rang. Bei Butter ist ebenfalls Vorarlberg Spitzenreiter, gefolgt von Kärnten und Tirol. In Niederösterreich konnte mit Abstand die meiste Trinkmilch (4,2 Mio. kg) direkt vermarktet werden, dahinter folgen Kärnten mit fast 3 Mio. kg und Oberösterreich mit 2,9 Mio. kg.

Die genannten Daten beziehen sich auf die bei der AMA eingegangenen Mitteilungen der meldepflichtigen Betriebe, welche im Jahr 2019 mindestens 25.000 kg Rohmilch vermarktet haben. Die Meldung war in die eingesetzte Milchmenge sowie die daraus hergestellten Produkte zu untergliedern. (Schluss)

Wolf im Tiroler Zillertal gesichtet

Hechenberger und Gahr fordern Senkung des Schutzstatus

Innsbruck, 18. Mai 2020 (aiz.info). - In Bruck am Ziller in Tirol ist am Freitag ein Wolf gesichtet und mehrfach fotografiert worden. Dies teilte der Beauftragte des Landes für große Beutegreifer, **Martin Janovsky,** mit. Die Schaf- und Ziegenhalter in diesem Gebiet wurden aufgerufen, verstärkt nach ihren Tieren zu schauen. Es wurde ihnen empfohlen, ihre auf einer Weide befindlichen Tiere mit Elektrozäunen zu schützen. Sei das nicht möglich, sollten die Tiere über Nacht im Stall untergebracht werden. Im März dieses Jahres war in Gerlos im Zillertal nach einem Wildriss ein Wolf nachgewiesen worden. * * * *

Raubtiere haben jegliche Scheu vor den Menschen verloren

"Um 7 Uhr früh ging ich von meinem Wohnhaus in Richtung Stall. Auf einmal stand ein ausgewachsener Wolf vor mir. Das Raubtier spazierte seelenruhig am Hof umher und zeigte keinerlei Scheu. Ich konnte das Tier zum Glück fotografieren, somit habe ich einen eindeutigen Beweis", erzählt Bergbauer **Hans-Peter Kircher** aus Bruck am Ziller.

Landwirtschaftskammer-Präsident **Josef Hechenberger** und Bauernbund-Abgeordneter **Hermann Gahr** besprachen am Sonntag bei einem Lokalaugenschein am Hof der Familie Kircher die Wolfssichtung und die damit verbundenen Folgen. Kircher rief dazu auf, das Thema Wolf nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. "Wir sind verunsichert und geschockt und haben natürlich auch Angst um unsere Kinder sowie unsere Tiere. Für uns war der Wolf immer weit weg, jetzt steht er plötzlich vor unserer Haustür, nur wenige Minuten vom Dorf entfernt. Ich erwarte mir, dass die Politik Maßnahmen setzt, um die Ausbreitung der Tiere zu unterbinden", bekräftigte der Bergbauer.

Almwirtschaft gefährdet

Für Hechenberger ist klar, dass sich eine weitere Ausbreitung von Wölfen in Tirol wesentlich auf die Landwirtschaft, den Tourismus und den ländlichen Raum auswirken wird: "Die Almwirtschaft, wie wir sie jetzt kennen, wird es dann nicht mehr geben. Die damit verbundene Infrastruktur, die Einheimische wie Gäste gleichermaßen nutzen, ist damit ebenfalls in Gefahr. Viele Regionen haben mit der ungehinderten Ausbreitung des Wolfes Probleme, hier braucht es endlich eine europaweite Betrachtung und entsprechende Maßnahmen", betonte der LK-Präsident.

"Gerade dieser Vorfall zeigt, dass es klare Spielregeln und rechtliche Sicherheit im Problemfall braucht. Diese Wolfssichtung zeigt uns, dass die Raubtiere jegliche Scheu vor den Menschen verloren haben. Sie streunen mittlerweile schon auf Höfen und bewohnten Gebieten umher und werden somit zu einer ernst zu nehmenden Gefahr für die Bevölkerung des ländlichen Raumes", stellte Gahr fest. Er hat bereits mehrere Petitionen zum Thema Wolf in den Nationalrat eingebracht. "Der Wolf ist und bleibt ein Raubtier, er ist eine Gefahr für Mensch und Tier. Überall, wo Wölfe auftauchen, gibt es Konflikte und Auseinandersetzungen. Die Alm- und Weidewirtschaft ist direkt und massiv von der Rückkehr der Wölfe betroffen. Zäune und Herdenschutzhunde werden das Problem nicht lösen. Der Herdenschutz kann punktuell helfen, aber niemals den Beutezug der Wölfe verhindern", stellte Gahr fest.

Schutzstatus des Wolfes senken

"Wir benötigen unbedingt eine Gesetzesänderung, damit der Schutzstatus des Wolfes gesenkt wird. Wölfe haben in Österreich keine natürlichen Feinde, dazu kommt, dass sie bei uns ideale Lebensbedingungen vorfinden. In wenigen Jahren werden Wölfe flächendeckend in Österreich heimisch sein und auch für die Allgemeinheit zur Gefahr. Deswegen brauchen wir jetzt eine Gesetzesänderung, um unseren Lebensraum zu schützen", bekräftigen die beiden Tiroler Bauernbund-Abgeordneten.

Sie fordern in diesem Zusammenhang auch mehr Ehrlichkeit und Mut zu wirkungsvollen Entscheidungen im Zusammenhang mit dem Thema Wolf. "Besonders in den Medien und von NGOs wird ein verharmlosendes Bild von den Raubtieren gezeichnet. Es werden stets die positiven Aspekte beleuchtet, doch die Sorgen und Ängste der bäuerlichen Familienbetriebe werden nicht ernst genommen."

"Wo der Wolf Probleme macht, braucht es legale Möglichkeiten, solche Tiere zu entnehmen. Aktuell sind wir an drei Fronten dabei, Antworten auf die vorherrschenden Probleme zu finden. Auf EU-Ebene müssen wir Verbündete finden, um den Schutzstatus zu senken. National müssen wir Verständnis schaffen und politische Mehrheiten finden, um wolfsfreie Zonen zu realisieren. Aber auch

die Länder sind hier gefordert, Schäden durch große Beutegreifer müssen schnell und unbürokratisch abgegolten werden", so Hechenberger und Gahr. (Schluss)

proHolz Austria: Wirtschaft und Klimaschutz jetzt zusammen denken

Ökologischem Baustoff Holz den Vorrang geben

Wien, 18. Mai 2020 (aiz.info). - Investitionspakete für durch die Corona-Krise schwer geschädigte heimische Wirtschaftssparten sollen nur in Verbindung mit dem von der Bundesregierung für Österreich vorgegebenen Ziel, bis 2040 klimaneutral zu sein, vergeben werden, fordert proHolz Austria. "Jetzt ist der Zeitpunkt, Taten zu setzen. Holz kann in den angekündigten Investitionspaketen - etwa zum Schulbau - eine wesentliche Rolle spielen und ein Beschleuniger im Klimaschutz sein. Wer mit Holz baut, bindet CO2 und vermeidet den Einsatz anderer Baustoffe, die aus fossilen und endlichen Quellen stammen und zu erheblichen CO2-Belastungen beitragen. Holzprodukte ersparen uns dadurch, dass sie andere Materialien ersetzen, bereits jetzt jedes Jahr CO2-Ausstöße im Ausmaß von einem Zehntel der gesamten österreichischen Jahresemissionen - oder den jährlichen CO2-Emissionen aller zugelassenen Pkw in Österreich. Dieser Effekt lässt sich durch verstärkte Holzverwendung noch deutlich steigern", betont **Richard Stralz,** Obmann von proHolz Austria. * * * *

Zusätzlich sicherten die Sektoren Wald und Holz hierzulande Arbeitsplätze für mehr als 300.000 Menschen und seien somit wichtige Impuls- und Arbeitgeber vor allem in ländlichen Regionen. 30 Mio. m3 Holz wachsen laut proHolz jährlich in den heimischen Wäldern nach, aber nur rund 26 Mio. m3 werden tatsächlich geerntet. Der Rest verbleibt im Wald und vergrößert stetig den Holzvorrat. Jede Sekunde entsteht 1 m3 Holz, alle 40 Sekunden das Holz für ein durchschnittliches Einfamilienhaus. Ein Drittel des jährlich nachwachsenden Holzes würde bereits genügen, um alle Gebäude, die jährlich in Österreich errichtet werden, in Holz zu bauen. Somit stelle Holz einen tatsächlich nachhaltigen Baustoff dar, der noch dazu CO2 bindet. Jeder verbaute m3 Holz halte 1 t CO2 langfristig unter Verschluss. "Wer Holz nützt, baut klimafreundlich und sichert heimische Arbeitsplätze in den Regionen. Es ist uns wichtig, an diesen Zusammenhang zu erinnern", verweist Stralz auf die aktuelle Digitalkampagne von proHolz Austria.

Kostenfreie Holzbauberatung

proHolz Austria bietet eine firmenneutrale und kostenfreie Fachberatung für alle, die jetzt in Holz bauen wollen, an. Gemeinden und andere öffentliche Bauherren, Bauträger und Architekten können sich an Bernd Höfferl, Holzbaufachberater von proHolz Austria, Mobil: 0664/6109895, E-Mail hoefferl@proholz.at, wenden. Die Beratung unterstützt in allen Prozessphasen des Bauens mit Holz, egal ob es um Grundsätzliches zum Stand der Technik, um Fragen in der Projektentwicklung oder um die konkrete technische Umsetzung geht. (Schluss)

OÖ: Neuer Versicherungsschutz deckt Restrisiken für den Alm- und Weidebetrieb ab

Finanzierung übernimmt das Land Oberösterreich

Linz, 18. Mai 2020 (aiz.info). - Anlässlich des Kuh-Urteils am 12. Mai 2020, bei dem der Oberste Gerichtshof im Fall des tragischen Todesfalles durch eine Kuhattacke im Tiroler Pinnistal im Jahr 2014 die Teilschuld der Hundehalterin als auch des Landwirtes bestätigt hat, legt der OÖ Almverein und die OÖ Versicherung nun eine Versicherungslösung zur Deckung verbleibender Risiken vor. "Ein gutes Miteinander braucht gegenseitige Rücksichtnahme und im Fall der Fälle auch ein Sicherheitsnetz. Dieses haben wir mit der 'Tierhalterhaftpflicht für Mitglieder des OÖ Almvereins' nun aufgespannt, finanziert durch das Land OÖ", erklärt Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger.** * * * *

Die zwischen dem OÖ Almverein und der OÖ Versicherung abgeschlossene Versicherung sieht einen Haftpflichtschutz von 2,5 Mio. Euro pro Versicherungsfall ergänzend zur landwirtschaftlichen Haftpflicht am Hof des Almbauern vor. "Der subsidiäre Versicherungsschutz bringt einen umfassenden Lückenschluss für Alm- und Weidebetrieb. Alle denkbaren Varianten sind abgedeckt. Das war notwendig, da auf den Almen zumeist Tiere von mehreren Betrieben gehalten werden. Die Betreuung erfolgt daher oftmals nicht durch die Eigentümer der Tiere", so Hiegelsberger.

Die Versicherungsleistungen im Detail

Die Versicherung übernimmt für den Almbauern sämtliche Kosten von Anwalt, Gerichten und Sachverständigen zur Klärung der Verschuldensfrage. Bei Verschulden des Tierhalters und Verpflichtung zu Schadenersatz sowie Schmerzensgeld tritt die Haftpflichtversicherung für den Almbauern ein und übernimmt die Zahlungen. Versichert sind die Mitglieder des OÖ Almvereins mit ihren Almen und Heimweiden in Oberösterreich oder in angrenzenden Bundesländern gelegen. Versichert sind Haftpflichtschäden aus der Weideviehhaltung, egal wer Eigentümer des aufgetriebenen Viehs ist, sowie der tatsächliche Tierhalter, also wer im konkreten Fall die Herrschaft über das Verhalten des Tieres ausübt.

Eigenverantwortung auf der Alm wahrnehmen

Freilaufsysteme verringern den Kontakt zwischen Tieren und Menschen. Derart gehaltene Rinder seien den Umgang mit Menschen weniger gewohnt und könnten beim unmittelbaren Kontakt nervöser reagieren. "Angesichts der steigenden Anzahl an Wanderern und Bergsteigern sollten sich diese ihrer Verantwortung auf der Alm bewusst sein", so Hiegelsberger. Die Zeit auf der Alm stärke nachweislich die Gesundheit und Robustheit der gealpten Tiere und erfülle damit höchste Tierwohl-Ansprüche.

Almwirtschaft unter Druck

"Unsere Almbauern pflegen durch die Offenhaltung der Landschaft unsere international bekannte alpine Kulturlandschaft. Wir erfüllen damit auch einen klaren, gesellschaftlichen Auftrag. Die Gastlichkeit der Almwirtschaft und die einzigartige Kulturlandschaft sind ein wichtiger Faktor im Tourismus und der regionalen Wirtschaft", so **Johann Feßl,** Obmann des OÖ Almvereins. Die Almwirtschaft stehe aber aus vielerlei Gründen auch unter Druck: "Moderne Freilauf-Stallsysteme ersetzen oftmals den traditionellen Auftrieb im Sommer, und für die arbeitsintensive Zeit auf der Alm

fehlt zunehmend das Personal. Höhere Preise für Bergprodukte lassen sich eigentlich nur im direkten Verkauf auf der Alm erzielen. Es wirken viele Faktoren zusammen, die im Ganzen leider einen Rückzug der Almbauern verursachen. Deshalb ist die Absicherung gegen rechtliche Risiken ein wichtiger Schritt", unterstreicht Feßl.

"Unsere regional produzierten Lebensmittel können wir in Zukunft sicher noch stärker als Alleinstellungsmerkmal der Bergregionen nutzen. Auf der Alm erlebt man den Zusammenhang zwischen Landwirtschaft mit ihren hochqualitativen Lebensmitteln sowie dem Mehrwert für die Erholung und den Tourismus direkt. Wir bemühen uns daher laufend, den Einkauf regionaler Lebensmittel auch in den Wirtshäusern und den Hütten der Alpinvereine weiter zu stärken. Das gute Zusammenspiel zwischen Landwirtschaft, Gastronomie und Tourismus lässt eine regionale Identität entstehen", so Feßl.

Pünktlich zum Beginn der Almsaison können mit der Wiedereröffnung der Gastronomie ab15. Mai auch auf den Almen Bewirtungen unter Einhaltung der allgemein geltenden Beschränkungen starten. (Schluss)

Wissenschafter forschen an neuer Methode gegen Engerlinge in Steilflächen

Land Salzburg kündigt Beratungs- und Förderungskonzept an

Salzburg, 18. Mai 2020 (aiz.info). - Engerlinge, die Larven von Mai- und Junikäfer, schädigen weiterhin großflächig Grünland. Ist eine Bekämpfung im flachen Gelände durch Umpflügen und Neuanlage bereits möglich, stehen im Almgebiet mit sehr steilen Hängen, die von den Bauern nur mit speziellen Maschinen bewirtschaftet werden können, nur eingeschränkte Maßnahmen gegen den Schädling zur Verfügung. Im Vorjahr wurden allein im Bundesland Salzburg rund 295 ha Anbaufläche durch Fraßschäden des Mai- und Junikäfers vernichtet. Betroffen waren rund 70 Betriebe. An der Universität Innsbruck wird derzeit an einem Flüssigpräparat geforscht, das auf steilen Almflächen zum Einsatz kommen könnte. "Wenn das funktioniert, werden wir dafür ein Beratungs- und Förderungskonzept für Salzburg ausarbeiten", kündigte Agrarlandesrat **Josef Schwaiger** an. * * * *

Insgesamt wurden vom Land Salzburg im Vorjahr rund 48.000 Euro für die Bekämpfung und rund 79.000 Euro für Ertragsausfälle bezahlt. Die Experten des Landes und der Landwirtschaftskammer evaluieren heuer auf Basis der Erfahrungen der vergangenen Jahre die mit Ende 2020 auslaufenden Förderungen und werden sie an die aktuellen Anforderungen anpassen. Auch die neue Bekämpfungsmethode für Almen könnte dann ein Teil davon sein. "Es ist jedenfalls notwendig, die Landwirte noch intensiver zu beraten. Der Engerling kam schleichend über viele Jahre in unsere Böden, deshalb muss uns bewusst werden, dass nur Bekämpfungsmaßnahmen über mehrere Jahre Sinn haben - sonst frisst uns die Larve ab einer bestimmten Anzahl das Gras unter den Füßen weg", so der Landesrat. (Schluss)

Kasachstan rechnet heuer mit einem mäßigen Zuwachs der Getreideproduktion

Weizenfläche nur geringfügig verkleinert

Nursultan/Moskau, 18. Mai 2020 (aiz.info). - In Kasachstan dürften 2020 rund 18,4 Mio. t Getreide erzeugt werden und damit um 1 Mio. t mehr als im Vorjahr, schätzt der russisch-ukrainische landwirtschaftliche Analysen- und Informationsdienst APK-Inform. Dabei ist mit einem Anstieg der Weizenproduktion um 0,8 Mio. t auf gut 12,2 Mio. t zu rechnen, berichtete eine Vertreterin von APK-Inform bei einer Video-Fachkonferenz zu den Ernteaussichten in Russland, der Ukraine und Kasachstan in der vergangenen Woche. Der zu erwartende Zuwachs könne allein auf die höheren Flächenerträge zurückgeführt werden, denn die Anbaufläche von Weizen werde mit voraussichtlich zirka 11,4 Mio. ha am kleinsten seit zehn Jahren sein. Gegenüber der vergangenen Saison jedoch würde sich diese lediglich um 0,3% verringern. Das zeuge davon, dass sich heuer die Umsetzung der Politik zur Diversifizierung der pflanzlichen Produktion zugunsten der Ölpflanzen, Zuckerrüben und Futterkulturen verlangsame, so die Expertin. Nach ihren Worten sei dies auf eine derzeit hohe Nachfrage nach kasachischem Weizen in den Nachbarländern zurückzuführen. Im Vergleich zum Stand vor zehn Jahren sei das sich heuer abzeichnende Weizenareal allerdings schon um ein Fünftel kleiner. (Schluss) pom